

GESCHICHTE ROMS

IN DREI BÄNDEN

W $\frac{508}{52}$

VON

CARL PETER.

DRITTER BAND.

DAS ELFTE BIS DREIZEHENTE BUCH, DIE GESCHICHTE DER KAISER
BIS ZUM TODE MARK AURELS.



Dritte, verbesserte Auflage.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1871.

J. 132.



97-26-6626

GESCHICHTE ROMS

UNTER DEN KAISERN.

Vorrede.

Der gegenwärtige dritte Band, in welchem nunmehr die früher getrennt erschienenen zwei Abtheilungen desselben vereinigt sind, bringt die römische Kaisergeschichte und somit die gesammte römische Geschichte zum Abschluss, so weit es sich um eine Darstellung dessen handelt, was der eigentliche römische Geist gewesen ist und geleistet hat. Dieser römische Geist ist nach unserer Ansicht bereits zu der Zeit erloschen, wo das Julisch-Claudische Kaiserhaus ausstirbt; zum völligen Abschluss schien es uns aber nöthig, noch die Geschichte der weiteren Entwicklung und Befestigung des Kaiserthums hinzuzufügen, welches bei aller Entartung des Römerthums doch immer ein Product desselben ist. Wenn wir auch weit entfernt sind, das Interesse und die Bedeutung der späteren Kaisergeschichte zu verkennen, so sind es doch nach dem Tode Marc Aurels neue, dem Römerthum fremde und sogar feindliche Elemente, welche in den Vordergrund der Geschichte treten.

Die hierbei zu Grunde liegende Ansicht vom römischen Kaiserthum ist hier und da zu ungünstig befunden worden, ja man hat sogar den Versuch gemacht, die Kaiserzeit als die Blüthezeit des römischen Staates darzustellen. Wir halten es daher nicht

für überflüssig zu bemerken, dass es für die Geschichte eines grossen Volks, wie uns scheint, vor Allem auf die Stelle ankommt, welche es in der Entwicklung des Menschengeschlechts einnimmt, und dass daher nicht sowohl nach dem Maasse seiner materiellen Wohlfahrt zu fragen ist als nach den die Gesamtheit beherrschenden Trieben und Neigungen und den daraus fliessenden Vorzügen und Kräften. Diese sind es daher auch, welche wir unter dem Römerthum oder, wie wir es auch oft ausgedrückt haben, unter der specifisch-römischen Sittlichkeit oder der specifischen Römertugend verstehen, und deren Erlöschen uns das Erlöschen dieses Römerthums zu bedeuten scheint. Eben diese Triebe und Neigungen sind selbstverständlich nach der Weise aller menschlichen und irdischen Dinge nicht frei von unreinen Elementen, und man wird es daher auch natürlich finden, wenn mit der Schwächung jener auch diese unreinen Elemente zurücktreten und durch andere bessere ersetzt werden, wie dies in der römischen Kaiserzeit wirklich der Fall ist.

Wir hoffen, dass unsere Ansicht durch die gesammte Darstellung der Kaiserzeit ihre Begründung finden wird. Um sie indess insbesondere unseren jüngeren Lesern näher zu bringen, halten wir es nicht für ungeeignet, unsere Auffassung von dem Charakter des römischen Volks und den dadurch bedingten Gang seiner Geschichte an dieser Stelle mit kurzen Worten im Zusammenhang darzulegen. Wir erlauben uns jedoch zunächst einige allgemeine Bemerkungen vorzuschicken.

Die historisch bedeutenden Völker lassen sich von einem gewissen Standpunkt der Betrachtung wohl